

Ruth Horak
Auf den Spielfeldern der Kunst

Sigrid Kurz' Arbeiten sind kennzeichnend für die Transformation, die die künstlerische Praxis am Ende des 20. Jahrhunderts erfasste, als Künstler:innen ihr Handlungsfeld grundlegend erweiterten, tradierte Grenzen zwischen Werk und Kunstbetrieb kippten, auf Artistic Research setzten und „diskursiv“ wurden. Bereits in den frühesten fotografischen Serien beobachtet sie diese „Parameter, die die Institution Kunst bestimmen“(1): die Handlungsfelder und Rollenbilder, die „Arbeits- und Repräsentationsbedingungen“(2) oder die politisch aufgeladenen Räume von Galerien – etwa jene halböffentlichen Bereiche, wo über den Preis von Kunst verhandelt wird. Ihr diskretes Auftreten innerhalb der Pariser, Londoner oder New Yorker Kunstszenen ermächtigte sie dazu, „die Galerie in ihrem alltäglichsten und profansten Zustand aufzuzeichnen.“(3) Metaphorisch für die oft geheimnisumwitterten Spiele, die auf diesen Kunstfeldern ausgetragen werden, steht eine einzelne Fotografie von 1991. Ein *SPIELFELD* vor einer urbanen Kulisse ist für potenzielle Spieler:innen präpariert. Doch bevor sie Zutritt erhalten, müssen sie die offiziellen und inoffiziellen Regeln kennen und ihr Können beweisen.

Sigrid Kurz ist mit den Spielregeln vertraut. Als Künstlerin, die nebenberuflich in einer Wiener Galerie arbeitete, kennt sie sowohl den Kampf der Produzent:innen mit inhaltlichen und formalen Fragen als auch die Strategien der Institutionen und konsumiert als scharfsinnige Betrachterin deren wechselndes und zunehmend immersives Angebot. Aufmerksam erkundet sie die Städte, durchforstet die Spielfelder von Kunst und Kino, beobachtet formale und soziale Veränderungen, registriert Attitüden bei den Agierenden oder deren Understatement und dokumentiert authentisch die Bedingungen und Befindlichkeiten. Die großen freihängenden Leuchtschriften, die im Centre Pompidou als Leitsystem angebracht sind bzw. die in einem Glaskubus eingerichteten Arbeitsplätze, auf welchen Rechner für Recherchen bereitstehen (*PLATEFORME*, 2019), können stellvertretend für das immense interdisziplinäre Angebot gelesen werden und als Verweis auf die User:innen, die versuchen, sich darin zurechtzufinden. Diese Mitspieler:innen adressiert sie seit 1998 in der Serie *FRAGEN*. Von der Doppelbedeutung des Wortes „Reflexionen“ animiert, prägt sie Fragen in Spiegelfolien, sodass sich den Betrachter:innen zunächst das eigene Spiegelbild aufdrängt. Dechiffrieren diese dann die Buchstaben und Worte, die in die weiche Folie „fließen“, sehen sie sich mit nüchternen Aufforderungen konfrontiert, die eigenen Gefühle, Handlungen und die Bedingungen der Kunst zu reflektieren bzw. Stellung zu beziehen: *how do you feel in front of the camera? what is your next move? how do you see the relation between the artist, the institution and the public?*

IS IT REAL?

Fragen stellt Sigrid Kurz auch an Situationen, die sich nicht mehr rekonstruieren lassen, weil das Spiel beendet ist, die Figuren das Spielfeld verlassen haben und vom Bühnenaufbau nur mehr beiläufiges Mobiliar übrigbleibt. Das Sakko, das über der Sessellehne hängt, hält eine minimale Aktualität der eben stattgefundenen Darbietung aufrecht, aber wer performt hat, oder ob die Szene nicht gar eine Illusion ist, eine penible Rekonstruktion einer banalen (Un)ordnung, bleibt unklar. Die Frage *IS IT REAL?* (2011) poppte bei Sigrid Kurz auf der Frieze Art Fair in London auf, als sie eine solche uneindeutige Szene bzw. die Reaktion der Passant:innen beobachtete. In den beiden Fassungen derselben Aufnahme – einem Positiv- und einem Negativabzug – kann man wie in einem Fehlersuchbild die beiden Versionen miteinander vergleichen bzw. registrieren, wie sich das Invertieren der Tonwerte auf die visuelle Hierarchie der abgebildeten Objekte auswirkt. Angesichts der aktuellen Debatte um KI-Bilder und ihren Realitätseffekt hat die Frage *IS IT REAL?* eine neue Dringlichkeit bekommen. Die fortgeschrittene Übereinstimmung von authentischen und generierten Bildern schürt vielerlei Zweifel: Wie verlässlich ist die eigene Urteilskraft und welche Effekte haben generative Bilder und andere Automatisierungsprozesse auf unsere Kreativität, auf den Look unserer

Bilder und auf unsere Berufe?

VERÄNDERTE BETRACHTER(INNEN)POSITION

Da jede Beobachtung von persönlichen Erfahrungen und vom selektiven Vorgehen der Beobachtenden abhängig ist, genauso wie von den Prämissen der Zeit bzw. den Veränderungen, die sie mit sich bringt, schlägt Sigrid Kurz mitunter einen Perspektivenwechsel vor. Ab 2014 reagiert sie etwa auf den Umstand, dass sich die Erwartungen an die Präsentation von Kunst änderten: Statt statisch repräsentativ, sollte sie von performativen, prozesshaften und interaktiven Formen durchwachsen sein. Mit einer einfachen Geste – Kurz dreht das Bild des Ausstellungsraumes um – erwirkt sie, dass die Deckenleuchten zu Bühnenscheinwerfern auf *EXPERIMENTAL SETS* werden. So entstehen unter ihrer Regie futuristisch leuchtende Plattformen, auf welchen Transformationen aller Art stattfinden könnten, ähnlich wie in Stanley Kubricks lichterfülltem, energetischem Hotelzimmer am Ende von *2001: A Space Odyssey* (1968).
[...]

CLOSE UP

Das Navigieren durch den Kunstbetrieb, die Auseinandersetzung mit den „institutionellen Ritualen“⁽⁹⁾, mit den Werken und ihren Autor:innen mündet in zahllose Eindrücke und verlangt nach einer regelmäßigen kritischen Reflexion, mitunter auch nach einer Distanzierung und einer Absenz. 2021 wechselte Sigrid Kurz erneut die Perspektive und stellte nicht die Ergebnisse ihrer Beobachtung ins Zentrum, sondern ihre *Bewegung* über die Spielfelder der Kunst. Dabei wird sie als Akteurin spürbar, ist mitunter physisch präsent, wenn eine Schuhspitze ins Bild ragt, aber vor allem drückt sich ihre Gegenwart indirekt über die Bewegung ihres Körpers aus. Die Bilder entstehen aus der Bewegung heraus, ziehen uns mit, durch die Räume, über Markierungen hinweg und Wände entlang, über Bodenbeläge und Begrenzungen zu Kritzeleien und Schattenwürfen, die die sonst abstrakten Szenen begleiten. Die wenigen konkreten Elemente sind unaufdringlich, Spuren des ausgeblendeten Treibens, Verbündete der Absenz. In diesen *CLOSE UPS* kommt die Künstlerin dem Kunstfeld noch einmal näher, löscht jedoch den Kontext zur Gänze und überlässt den Flächen, Farben, Linien und dem Licht die Bühne.

Sigrid Kurz holt sich und uns auf die Spielfelder der Kunst, hier und jetzt und mit einem Blick zurück in die Geschichte. Der Titel ihrer Werkschau, das Palindrom „here we are we here“, ist Feststellung und Frage zugleich und deutet nicht zuletzt die kompetitive Stimmung an, die am Spielfeld Kunst herrscht.

1 Astrid Wege, *Die Arbeit geht weiter*. In: *Beziehungsarbeit – Kunst und Institution*, Künstlerhaus Wien, 2011.

2 Ruth Horak, über die Fotoserie *GALLERIES (WORKING FOR)*, 1995/2004. In: Sigrid Kurz, *On Display*, o.P., Wien 2010.

3 Ruth Horak, *Bildressourcen*. In: Sigrid Kurz, *Issues*, o.P., Salzburg 2004.

9 Sabeth Buchmann, *Regeln des (Un-)Möglichen. Zur Kunstpraxis der später 1980er und frühen 1990er*. In: *To expose, to show, to demonstrate, to inform, to offer – künstlerische Praktiken um 1990*. Hg. Matthias Michalka, Ausstellungskatalog, mumok, Wien, 2015, S. 25.